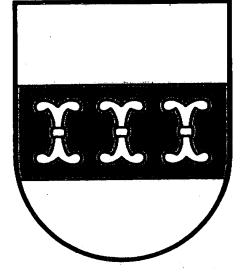


10	ii	66
20	17 DEZ. 1997	65
23	Eingang	64
32	0	61

# HEIMAT BRIEF



## Positiv: Kommunikation der Heimatvereine

Der Rückblick auf das Jahresgeschehen in der Kreisheimatpflege und die geleistete Arbeit in den einzelnen Heimatvereinen fällt nach Ansicht des Kreisheimatpflegers und seiner Stellvertreter sehr positiv aus. In einer gemeinsamen Sitzung im Kulturamt der Kreisverwaltung listete Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege die großen und kleinen Veranstaltungen, die Sitzungen im Kreisgebiet, diejenigen in überregionalen Gremien, im niederländischen Achterhoek und die Tätigkeiten in Bewertungskommissionen auf. Ergebnis: Der Kalender zeigte Monat für Monat mehrere Termine an.

Die gut eingespielte Zusammenarbeit mit dem Kulturamt und die dort geleistete Unterstützung nimmt nicht nur dem Gremium der Kreisheimatpfleger einen Teil der Büroarbeit und die Vorbereitung von Veranstaltungen ab, sondern stellt eine Klammer dar zwischen den 41 Heimatvereinen, die dort stets offene Türen für ihre Anliegen und Fragen finden. Die Frühjahrs- und Herbsttagungen haben sich als eine gute Basis für die Zusammenarbeit der Heimatvereine auf zahlreichen Gebieten, den Gedankenaustausch und das persönliche Kennenlernen bewährt. Die wechselnden Einladungen der Heimatvereine zu diesen Tagungen brachten einen zusätzlichen Effekt mit sich, die Teilnehmer lernten durch Besichtigungen die Städte, Gemeinden und Dörfer im Kreisgebiet besser kennen. Sie wurden auf viele Einzelheiten hingewiesen und nehmen sie jetzt bewußter wahr.

Die "Heimatfreunde" sind sich inzwischen "näher gekommen", das wirkt sich auf die örtliche und kreisweite Arbeit in der Heimatpflege günstig aus.

Wolfgang Feldhege dankte im Namen seiner Stellvertreter Josef Benning und Manfred Uhling, dem Leiter des Kulturamtes Bernhard Grote, seinem Stellvertreter Günther Inhester und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Amtes herzlich für das Verständnis und das gute Miteinander.

## Termine:

Am 23. März 1998 findet im Heimathaus in Weseke die Frühjahrstagung der 15 Heimatvereine des Altkreises Borken statt.

Am 27. April 1998 treffen sich die 17 Heimatvereine aus dem Altkreis Ahaus zur Frühjahrstagung im Heimathaus Wessum.

Die Herbsttagung ist am 28. September 1998 in Asbeck.

Der grenzüberschreitende Heimattag findet im Mai 1998 in Groenlo statt.

Aus Anlaß des "350-Jahr Jubiläums Westfälischer Frieden" laden der Westfälische Heimatbund und der Provinzialverband Westfälischer Reit- und Fahrvereine alle Heimatvereine zum Friedenskorso am Sonntag, 7. Juni 1998 nach Münster ein.  
Zeitpunkt: 15.00 bis 17.00 Uhr.

## Kurz informiert

- Der **Heimatverein Ramsdorf e. V.** feiert im Jahr 1999 sein 100jähriges Bestehen.
- Das Westfälische Amt für Landes- und Baupflege Münster hat im November für Pflanzmaßnahmen in der freien Landschaft in **Alstätte** 4.785 Heckensträucher, Bäume und Hochstamm-Obstbäume kostenlos abgegeben. Für freiwillige Anpflanzungen außerhalb geschlossener Ortschaften stellt das Amt auch im kommenden Jahr Pflanzgut zur Verfügung.
- **Wim Schelberg**, Vorsitzender des EUREGIO-Rates, wurde in einer Sondersitzung nach 13jähriger Tätigkeit verabschiedet. Er will sich auch in Zukunft aktiv für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und den freundschaftlichen Kontakt zwischen den Niederländern und Deutschen einsetzen.

## INHALT

AKTUELLES.....	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	5
BUCHTIPS .....	8
WAS - WANN - WO.....	13
IMPRESSUM.....	16

## AKTUELLES

### Westfälischer-Friede-Weg 1648

Dem Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes 6/1997 ist eine herausnehmbare Beschreibung des 73 km langen Hauptwanderweges mit der Bezeichnung "Westfälischer-Friede-Weg 1648" beige-



fügt. Die Autoren Hans-Günther Fascies, Wanderwegewart beim Westfälischen Heimatbund und Dr. Gunnar Teske, Mitarbeiter beim Westfälischen Archivamt des Landschaftsverbandes Westfa-

llen-Lippe, haben sich auf die "Spurensuche" der Strecken der früheren Postreiter begeben. Start der Wanderung ist entweder am Rathaus in Osnabrück oder am Rathaus in Münster.

Bevor der Wanderer sich auf den Weg begibt, wird er auf die politischen Gegebenheiten im 17. Jhr. hingewiesen, die schließlich zum Westfälischen Frieden geführt haben. Die Strecke nimmt ihren Weg durch die Innenstadt von Osnabrück und Münster, vorbei an historischen Gebäuden und Handelswegen, von denen Zeitgeschichte abzulesen ist. Je nach Streckenwahl setzt sich die Wanderung fort durch Straßen, Bauerschaften, vorbei an Mühlen, bis zur Landesgrenze Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Überall ist ein Hauch von Geschichte aufzuspüren. Berührt werden die

Eisenbahnlinie Münster-Osnabrück, der Dortmund-Ems-Kanal, der Postdamm, der Schiffahrter Damm, Mühlen, Burgen, Kirchen und die historischen Stadtkerne von Osnabrück und Münster.

Auf der Rückseite des DIN



A 4-Faltblattes ist die Wanderstrecke auf einer Karte eingezeichnet.

### Urkunde und Wandernadel

Nach Vorauszahlung von 10,- DM auf das Konto des Westfälischen Heimatbundes bei der Westdeutschen Landesbank (BLZ 400 500 00) Konto: 433 821 erhalten Sie eine Urkunde und Wandernadel. Teilen Sie bitte Ihren Namen, Vornamen und Ihre Anschrift dem Westfälischen Heimatbund in 48133 Münster mit.

### Erhaltung ostdeutschen Kulturgutes

Die inzwischen 83 Mitglieder zählende Arbeitsgemeinschaft Heimatstuben sollte ihre Arbeit zukünftig besser in den Blickpunkt der Öffentlichkeit stellen. Ihre Aktivitäten sollten durch regelmäßige Presseinformationen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden. Diese Anregung nahmen die Teilnehmer an der Herbstversammlung im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf mit auf den Nachhauseweg. Diese Arbeitsgemeinschaft steht unter der Obhut der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus -Deutsch-Osteuropäisches Forum Düsseldorf-. Die Stiftung hat bislang die Kosten für diese Arbeitsgemeinschaft jährlich mit etwa DM 1.200,- aus ihrem Etat finanziert. Wegen allgemeiner Einsparungen kann dieser Zuschuß künftig nicht mehr geleistet werden. Die Mitgliederversammlung beschloß die Erhebung eines Jahresbeitrages von DM 20,-, um die Finanzierung sicherzustellen.

Die im Kreis Borken bestehenden Ostdeutschen Heimatstuben in Bocholt, Borken und Gronau sind der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen. Ihre Vertreter nehmen häufig an den Tagungen teil. Dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft gehört Gerd Hilbing an, dem die Geschäftsführung der Patenschaft zwischen dem Kreis Borken und dem ehemals deutschen Kreis Breslau-Land obliegt.

Während der Tagung stellte Helga Helbig, Leiterin der Textilrestaurierungswerkstatt im Rheinischen Archiv und Museumsamt, den sachgerechten Umgang mit historischen Textilien dar. Aus ihrem beruflichen Erfahrungsschatz vermittelte sie Hinweise für die museale Präsentation historischer Textilien in ostdeutschen Einrichtungen. Gerda Benz, Leiterin der ostdeutschen Kulturstube in Herne, zog ein Resümee über die volkscundliche schlesische Heimatarbeit während der vergangenen 50 Jahre.

Im West-Ost-Journal 4/1997 der Stiftung wird der Handarbeitskreis im Gerhart-Hauptmann-Haus vorgestellt. Seit Jahren bemühen sich Helga Lehmann und Christel Knackstädt in Stickereikursen erfolgreich, die landestypischen Handarbeiten an die nächsten Generationen weiterzugeben, damit diese Volkskunst nicht verloren geht.

*Veranstaltungen im nächsten Jahr*

Frühjahrstagung im März 1998 in der Ostdeutschen Heimatstube in Bochum.

Studienfahrt nach Böhmen und Mähren im Mai 1998.

Herbsttagung im Oktober 1998 in der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne.

Im August 1998 ein dreitägiges Seminar in der Akademie Klausenhof in Hamminkeln-Dingden.

**Die Arbeitsgemeinschaft Ostdeutsche Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen lädt zu einer Informationsfahrt nach Böhmen und Mähren vom 4. bis 13. Mai 1998 ein.**

Stationen sind Reichenberg, Teplitz, Leitmeritz, Prag, Marienbad, Eger und Marktredwitz. Während dieser Studienfahrt soll die kulturelle Zusammenarbeit mit den entsprechenden Museen und Einrichtungen im Sudetenland und der dort lebenden deutschen Minderheit im Sinne der Völkerverständigung aufgebaut werden, um die Durchführung eines Austausches von Ausstellungen oder Exponaten mit den Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen zu planen.

Wer Interesse an dieser kulturpolitischen Informationsfahrt hat, wende sich an die Geschäftsstelle der AG Ostdeutsche Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen, Bismarckstraße 90, 40210 Düsseldorf, Telefon-Nr.: 02 11 / 16 99 1-18.

**1972 bis 1997 - Apostolische Visitatur Breslau**

Im Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau Nr. 5 / Oktober 1997 wird eingehend des 25jährigen Bestehens der Apostolischen Visitatur Breslau gedacht. Ein mehrseitiger Artikel lenkt zunächst den Blick auf die historischen Ereignisse, die zu dieser segensreichen Einrichtung für die schlesischen Menschen geführt haben. In dem Rückblick heißt es: "Seit 1930 bestand die Kirchenprovinz Schlesien mit den Bistümern Berlin, Ermland und der Freien Prälatur Schneidemühl; daneben gab es das Bistum Danzig (es gehörte nicht zum Reichskonkordat) und die Bistumsteile Glatz, zu Prag gehörig, und Branitz, zu Olmütz gehörig. Als am 6. Juli 1945 der letzte deutsche Erzbischof von Breslau, Adolf Kardinal Bertram, im Alter von 86 Jahren starb, wählte das Domkapitel Dr. Ferdinand Piontek zum Kapitelsvikar (d. h. zum Verwalter bis zur Neuwahl). In diese Situation hinein fiel die Entscheidung und Bestimmung der Potsdamer Konferenz laut Protokoll vom 2. August 1945 über die Ausweisung der deutschen Bevölkerung aus Polen, der Tschechei und Ungarn, die "in

geregelter und menschlicher Weise" erfolgen sollte. Wie sehr diese "Ausweisung" zu einer Massenvertreibung wurde, ist in der Zwischenzeit durch zahlreiche Publikationen dokumentiert. Welche Ausmaße die Massenvertreibung hatte, verdeutlichen folgende Zahlen. So hat das Statistische Bundesamt die Gesamtzahl aller deutschen Ostprovinzen, 2,9 Millionen aus der ehemaligen Tschechoslowakei, 0,2 Millionen aus Ungarn und 0,8 Millionen aus den südosteuropäischen Ländern festgeschrieben, wodurch sich eine Gesamtzahl von nicht weniger als 11,7 Millionen Vertriebenen und Flüchtlingen ermitteln läßt. Von den vertriebenen Ostdeutschen fanden 7,6 Millionen eine Aufnahme in der Bundesrepublik und 3,7 Millionen in der damaligen Deutschen Demokratischen Republik. Dieses nüchterne Zahlenmaterial verschleiert das eigentliche Elend der Nachkriegszeit. Beachtet man, daß sich hinter diesen Zahlen jeweils Einzelschicksale verbergen, so ist das wahre Ausmaß heute kaum mehr zu erahnen.

In Ostdeutschland reagierte in dieser Umbruchsituation der damalige Primas von Polen, August Kardinal Hlond, überraschend schnell. Bei der Organisation der polnischen Kirche in den sogenannten "wiedergewonnenen Gebieten" wurden bereits mit der Bildung von fünf neuen Jurisdiktionsbezirken am 15. August 1945 neue Fakten geschaffen. (Allenstein, Breslau, Danzig, Landsberg a. d. Warthe und Oppeln). Bereits am 1. September 1945 traten die neuen Administratoren ihr Amt an. Für die bis dahin amtierenden deutschen Bischöfe hatte dies schwerwiegende Folgen: der Breslauer Kapitelsvikar Dr. Ferdinand Piontek und im Gefolge auch der Bischof von Ermland, Maximilian Kaller, und Prälat Franz Hartz von Schneidemühl wurden von Kardinal Hlond zur Abdankung gezwungen; der Bischof von Danzig, Carl Maria Splett, wurde verhaftet.

Es erscheint heute mehr als fragwürdig, daß der Vatikan Kardinal Hlond - wie dieser behauptet hatte - Vollmachten erteilt habe, die ihn zu diesem Vorgehen berechtigt haben sollen. Zudem erscheint es unvorstellbar, daß Papst Pius XII. am 8. Juli 1945 Kardinal Hlond diese Vollmacht erteilt haben soll, zumal Adolf Kardinal Bertram erst zwei Tage vorher verstarb."



### *Erzdiözese Breslau lebt in den Menschen*

Berichtet wird über die Anfänge der Seelsorge für die vertriebenen Schlesier nach 1945, von denen eine Million in Nordrhein-Westfalen eine neue Heimat fanden. Königsstein im Taunus ist seit 1949 jährlich Treffpunkt der schlesischen Priester. Es bildete sich das schlesische Priesterwerk e. V. Das Bemühen, die schlesischen Gläubigen als ehemalige Diözesengemeinschaft zu sammeln, gelang. Schon 1946 kam es zur Errichtung einer kirchlichen schlesischen Laienorganisation, der "Eichendorffgilde", nach deren Vorbild 1958 das "Heimatwerk Schlesischer Katholiken" gegründet worden ist, in dem seither die verschiedensten Gruppen zusammengefaßt sind.

In Westdeutschland sammelten sich die schlesischen Katholiken um den ehemaligen Breslauer Weihbischof Josef Ferche, der auf Bitten von Kardinal Josef Frings im Erzbistum Köln zum Weihbischof und Domkapitular vom damaligen Papst Pius XII. ernannt wurde. Zentrale Integrationsfigur für die schlesischen Vertriebenen war neben Josef Ferche der ehemalige Pfarrer Oskar Golombek von der Pfarrgemeinde St. Andreas in Hindenburg. Nach dem Tod von Weihbischof Ferche 1965 sahen die schlesischen Katholiken im Prälat Golombek ihren "geistlichen Vater". Bis zu seinem Tod im Jahr 1972 hatte er immer wieder gesagt: "Die Erzdiözese Breslau lebt in den Menschen, die da sind!"

### *Eingebunden in Deutsche Bischofskonferenz*

1972 vollzog sich rechtlich das Ende des deutschen Bistums Breslau, das im Jahr 1000 gegründet worden war. Vom Vatikan wurde das bisherige Erzbistum in sechs Diözesen aufgeteilt: Stettin, Olmütz, Landsberg a. d. Warthe, Breslau, Oppeln und das westlich der Neiße befindliche deutschsprachige Görlitz. Die schlesischen Katholiken und Priester verloren dadurch kirchenrechtlich ihre Bindung an die Heimatdiözese.

Im Rückblick auf diese Maßnahme heißt es in dem Heimatbrief: **"In dieser schwierigen kirchenpolitischen und diözesanrechtlichen Situation, bediente sich der Papst nach seinem Ermessen des Amtes eines "Apostolischen Visitators"**. Gerade in diesem Jahrhundert, dem Zeitalter mannigfacher territorialer Veränderungen und der Entstehung neuer Staaten, hatte dieses Amt bereits große Bedeutung erlangt. Im Saarland wurde während der französischen Verwaltung auch eine solche Einrichtung geschaffen. Der Bitte der Breslauer Priester, einen Apostolischen Visitator zu ernennen, kam Papst Paul VI. nach. Prälat Hubert Thienel übernahm als erster Apostolischer Visitator vom 23. Oktober 1972 bis 1982 dieses Amt.

Er gestaltete die Einrichtung aus, der 15 Mitglieder - Priester und Laien- angehören. Der Apostolische Visitator ist in die Deutsche Bischofskonferenz eingebunden. **1974 erschien der "Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau" zum ersten Mal, als ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Visitator und den Breslauer Diözesanen.**

Nachfolger Thienels seit 1982 ist **Prälat Winfried König**, der zuvor Propst des Wallfahrtsortes Telgte war. Seine Dienststelle ist in Münster in der Krümme Straße 9. Wie sein Vorgänger sucht er bei vielen Gelegenheiten "als Wanderbischof" den Kontakt zu den Menschen, die "vom Land und der Kirche Schlesiens geprägt wurden, zunehmend aber trifft er auch auf Menschen, die ein Interesse an der kirchlichen Tradition Schlesiens haben. Das Erzbistum Breslau lebt heute würde man eher sagen "die kirchliche Tradition des Erzbistums Breslau lebt", diese Aussage von Prälat Golombek hat bis heute ihre Gültigkeit."

Durch die Wende und Öffnung der osteuropäischen Staaten sind neue Aufgaben in diesem Amt hinzugekommen. **Prälat König sieht sich auch als "Brückenbauer" zwischen den Schlesiern und Polen.** Er wird dabei unterstützt von der "Gemeinschaft für deutsch-polnische Verständigung" (gdpv), der Jugendinitiative im "Heimatwerk schlesischer Katholiken".

Prälat Winfried König hat am 4. Dezember sein 65. Lebensjahr vollendet. Mit den Priestern und Gläubigen aus Schlesien kann er auf eine umfangreiche, keineswegs leichte, sondern durch die politischen Gegebenheiten harte Arbeit in der Nachfolge seiner Vorgänger, auch ohne den Status eines Visitators, zurückblicken.

**Mehrfach hat ihn sein Weg in den Kreis Borken zu Veranstaltungen der Heimatvertriebenen geführt.** Im letzten Jahr hat er in einem Gottesdienst in der St. Marien-Kirche in Maria Veen mit den Vertriebenen aus Wartha den 50. Jahrestag der Wallfahrt nach dem Zweiten Weltkrieg gefeiert. In diesem Gotteshaus steht eine Kopie der Mutter Gottes von Wartha. Jedes Jahr treffen sich die Gläubigen aus Wartha hier zu einer Wallfahrt.

Prälat König ist stets gern gesehener Gast zu den Treffen der Vertriebenen aus dem früheren Kreis Breslau-Land, das alle zwei Jahre im Borkener Vennehof stattfindet.

### **Nachdruck des ältesten Stadtplans von Vreden aus dem Jahre 1827 in Farbe**

Um den Wiederaufbau der Huningschen Wassermühle im Stadtpark weiter finanzieren zu können, bietet der Heimatverein Vreden einen Nachdruck des ältesten

Stadtplans von Vreden aus dem Jahre 1827 zum Preis von 20,- DM an. Der Preis beinhaltet ein kleines Begleitheft mit Erläuterungen zur Karte.

Dank der großzügigen Hilfe der Firma Laudert und der Stiftung der Sparkasse Vreden bei dem Nachdruck können die Erlöse, die beim Verkauf erzielt werden, vollständig dem Wiederaufbau zufließen. Der Katasterplan der Vredener Innenstadt (ca. 50 x 65 cm) erscheint im Vierfarbendruck und in Originalgröße und eignet sich als interessantes Weihnachtsgeschenk. Er ist in der Sparkasse Vreden und im Hamaland-Museum erhältlich. In einigen Wochen erscheint zu dem Plan ein Erläuterungsheft, das gegen einen Gutschein, den man beim Kauf der Karte erhält, kostenlos abgegeben wird. Der Heimatverein würde sich über ein reges Kaufinteresse der Bevölkerung freuen, um die weiteren Aufbauarbeiten an der Mühle finanzieren zu können und diese möglichst am landesweiten Mühltage 1998 in Betrieb nehmen zu können.

Dieser älteste bekannte Stadtplan Vredens, der das gesamte Stadtgebiet umfaßt, ist ein Ergebnis der Urkatasteraufnahme des Jahres 1827. Er umfaßt sämtliche Grundstücke der Stadt Vreden innerhalb von Wall und Graben. Sie alle sind im Plan mit einer Nummer versehen, unter der im Flurbuch Eigentümer, Größe, Lage und Nutzung des Grundstücks feststellbar sind. Hervorgehoben werden im Plan durch Namensnennung die Große Kirche (Pfarrkirche), die Stifts-Kirche, die Synagoge (als Kirche hier bezeichnet), die Borg (die Burg), die Rectorat-Schule und die Hohe Schule. Letztere hatte ihren Namen nicht von der hohen Wissenschaft, die dort betrieben wurde, sondern von der Höhe des Gebäudes.

Der "Plan" kann im Hamaland-Museum Vreden / Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 3 44 95 erworben werden. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

### AG Geschichte zu Besuch in Bocholt

Samstag, 15. November, 16.30 Uhr, Treffpunkt "Historisches Rathaus". Mit der Bocholter Nationalhymne und "Helau" empfangen wurden die Teilnehmer der AG Geschichte. Die Proklamation des Kinderprinzenpaares ging gerade zu Ende, nun konnte die ernsthafte Beschäftigung mit der Bocholter Geschichte beginnen: Führung durch die Ausstellung zum 775jährigen Jubiläum der Stadtrechtsverleihung. Kundig erläuterte Dr. Hans D. Oppel, der Leiter des Stadtarchivs, die einzelnen Objekte der vom Stadtarchiv und vom Textilmuseum gestalteten Ausstellung. Auf diese Weise entstand vor allem aus den Doku-

menten aus den Beständen des Stadtarchivs sowie aus Funden der Archäologischen Gruppe Bocholt und den Objekten des Textilmuseums ein Bild von der Geschichte der Stadt.

Im Kunsthaus der Stadt Bocholt empfing der Leiter des Schul- und Kulturamtes, Georg Ketteler, die Arbeitsgemeinschaft und erläuterte die Entstehung des Hauses. Anschließend führte Dr. Erhard Mietzner, vor zwei Tagen frisch promoviert, in das Flurnamenprojekt des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland des Kreises Borken ein. Auf der Grundlage seiner Dissertation, in der er in profunder Weise die historischen Flurnamen der Gemeinde Südlohn bearbeitet hat, gab er einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten, die die Erforschung der Flurnamen zum Nutzen vor allem der Sprachwissenschaft, der Geschichte, der Geographie und der Volkskunde bietet.

Zum Abschluß nutzten die meisten Teilnehmer das Angebot, das Stadtmuseum kennenzulernen. Dort führten in bewährter Weise Werner Sundermann und Manfred Tangerding.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### 25 Jahre Heimatverein Asbeck

Ausschlaggebend für die Gründung des Heimatvereins Asbeck vor 25 Jahren war die kommunale Neugliederung. Das Amt Asbeck mußte damals seine Selbständigkeit aufgeben. Asbeck wurde ein Ortsteil von Legden. Um die Eigenart des Dorfes Asbeck zu bewahren, die plattdeutsche Sprache, das Brauchtum und die Wahrzeichen zu erhalten, schlossen sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger zu einem Heimatverein zusammen. Die heutige, rührige Geschäftsführerin des Vereins, Maria Pier-Bohne, hat in einem Rückblick die Vereinsgründung und den Verlauf der vergangenen 25 Jahre in einer Festveranstaltung vorgetragen. Zu Beginn ihrer Betrachtung weist sie darauf hin, daß die Kneipentheken als Umschlagplatz für Dorfneuigkeiten und Stimmungsbarometer in Asbeck angesehen werden. Die damalige große Resonanz für die Gründung eines Heimatvereins beflügelte die Initiatoren. **Am 18. Oktober 1972 gründete sich der Verein Asbeck am Kamin in der Hunnenporte.**

Die entscheidenden Impulse gingen damals von Jürgen Niehues aus. Er wurde erster Vorsitzender und ist heute Ehrenmitglied.

Die Gemeinde Legden stellte dem Verein die Hunnenporte zur Mitbenutzung für Versammlungen zur Verfügung. In der Erstellung und Weiterführung einer Dorfchronik und der Volksliederpflege sah der Vorstand erste wichtige Aufgaben. Wieder ins Leben ge-

rufen wurde der Asbecker Schnadegang, der bis ins 19. Jhr. Tradition war, dann aber in Vergessenheit geriet. 1973 fiel der bereits vorbereitete Schnadegang buchstäblich ins Wasser. Dafür machten sich bei gutem Wetter ein Jahr später 600 Personen zum Grenzkontrollgang auf. Inzwischen zählt die Veranstaltung am 1. Mai jeden Jahres mehrere Tausend Besucher. In ihrem Rückblick schreibt Maria Pier-Bohne: "Über die einzelnen Schnadegänge, die bis heute für viel Furore gesorgt haben, gäbe es viel zu erzählen. Eins bleibt allerdings festzustellen, die Schnadegänge haben die Hilfsbereitschaft innerhalb der Dorfbevölkerung und in den Vereinen gefördert und Zusammenhalt geschaffen. Es gibt wohl kaum einen Asbecker, der noch nicht beim Schnadegang mitgeholfen hat, einige in ununterbrochener Folge. Der dörfliche Charakter dieses Brauchtumsfestes konnte nur dadurch erhalten werden und hat es weit über die Grenzen hinaus beliebt gemacht."

### *Zweimal Golddorf*

Der Heimatverein setzte mit Hilfe seiner Mitglieder und der Bevölkerung viele Ideen für die Dorfverschönerung um. 1975 und 19 Jahre darauf, erreichte Asbeck beim Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" die Goldmedaillen. Der Heimatverein hatte daran großen Anteil. Bei allen anderen Wettbewerben errang Asbeck stets vordere Plätze.

Der ersten großen Baumaßnahme 1974 mit der Anbringung eines Wasserrades an der Eismann'schen Stiftsmühle folgten innerhalb der nächsten Jahre u. a.: Die Geschichtslaube, in der auf Kupferstichtafeln Asbecks Geschichte geschrieben steht, die Instandsetzung von Spiekern, Kreuzwegstationen, Bildstöcken und Heiligenfiguren, von Außenfassaden an denkmalgeschützten Häusern, der Abbau und Wiederaufbau eines Backhauses, Bau einer Fußgängerbrücke über den Mühlenbach, Sanierungen an denkmalgeschützten Gebäuden und die Wiederaufstellung eines Schandpfales, der an die Gerichtsbarkeit der Herren von Asbeck erinnern soll.

Die Aufmerksamkeit richtete sich auch auf den Landschafts- und Naturschutz. Zahlreiche Einzelmaßnahmen wurden auf Anregung und mit Hilfe freiwilligen Einsatzes vieler durchgeführt.

Ein seit langem gehegter Wunsch des Heimatvereins ließ sich noch immer nicht verwirklichen, der Wiederaufbau eines Teilstückes des doppelstöckigen Kreuzganges.

1988 wurde festgestellt, daß Asbeck zu den wenigen Dörfern in Deutschland gehört, die sich ihren dörflichen Charakter bewahrt haben. Auf die Initiative des Heimatvereins wurde Asbeck in die Aktion Dorfer-

neuerung einbezogen und mit 1,8 Millionen DM gefördert. Nach drei Jahren konnte die Dorferneuerung 1992 abgeschlossen werden.

Der 1992 gewählte Vorsitzende Alfred Theißing weiß wie seine Vorgänger Jürgen Niehues und Karl Eismann, das ohne die zahlreichen engagierten Dorfbewohner der Heimatverein auf die erfolgreiche Arbeit für Asbeck nach 25 Jahren seines Bestehens nicht zurückblicken könnte. Nur auf diese Weise sind auch die Zukunftsaufgaben zu leisten.

Im Namen des Heimatvereines dankte Maria Pier-Bohne allen Behörden -der Gemeinde Legden, dem Kreis Borken, dem Amt für Agrarordnung in Coesfeld und dem Westfälischen Amt für Denkmalpflege in Münster- für die wohlwollende Unterstützung, bei der so manche bürokratische Schwelle überwunden werden konnte.

### **Heimatverein Weerselo in der Töpferstadt**

Austausch von Erfahrungen, neue Impulse für die Arbeit des Heimatvereins und gegenseitiges Kennenlernen war das Ziel des Besuches des Heimatvereins Weerselo in Stadtlohn. Auf holländische Art, mit Kaffee und "Kookjes", wurden die Gäste im Haus Hakenfort vom Vorsitzenden des Stadtlohner Heimatvereins, Hubert Vogtt, willkommen geheißen.

Nach einem Rundgang durch das Haus der Begegnung begann eine Stadtrundfahrt, bei der Kulturamtsleiter Bernhard Uepping auf viele Sehenswürdigkeiten in und um Stadtlohn hinwies. Im Eisenbahn-Museum im alten Bahnhof beantwortete Heinz Garwer vom Eisenbahnclub die Fragen der Besucher.

Die Geschichte der Gnadenkapelle auf dem Hilgenberg erläuterte Bernhard Fischer. Während der Fahrt durch Almsick berichtete Hans Flieger Details über die Schlacht am Lohner Brook und wies auf das Jubiläumsjahr hin. Mit dem Besuch der St. Otger-Kirche und der Schatzkammer endete die Rundfahrt.

Zur Ergänzung und Vertiefung des Gesehenen und Gehörten sahen die Heimatfreunde im Haus Hakenfort einen Film über Stadtlohns Geschichte, seine Sehenswürdigkeiten, seine Betriebe, die Freizeit- und Sportmöglichkeiten und das Kulturleben.

Zum Abschluß des Tages wurde ein gemeinsames Abendessen in der Losbergstube eingenommen, bei dem viel über das Gesehene und Gehörte gesprochen wurde.

Verständigungsschwierigkeiten gab es dabei nicht, denn in einem Gemisch aus Deutsch, Plattdeutsch und Niederländisch wurde eine lebhaft Unterhaltung geführt.



*"Erinnerung an die Droste"*

Der wohl bedeutendsten deutschen Dichterin war ein musikalisch-literarischer Abend im Haus Hakenfort gewidmet, den der Stadtarchivar, freie Autor und Komponist Hanspeter Dickel aus Gronau gestaltete.

Nicht um die Vermarktung der berühmten Münsterländerin, deren Konterfei zur Zeit auf dem 20 Mark-Schein, Tellern, Tassen und Krawatten zu sehen ist, ging es ihm dabei, sondern um eine einfühlsame Annäherung an ihr Leben und Werk.

Hanspeter Dickel versuchte in seiner Darstellung das Leben der Dichterin in den historischen Kontext einzubinden und hinter der heutigen Berühmtheit auch den Menschen erkennen zu lassen. Mit zahlreichen Dias von zeitgenössischen Stadt- und Landschaftsbildern sowie aktuellen Fotos wurde den Besuchern ein anschauliches Bild von den Stationen ihres Lebens vermittelt. Einzelne, von Dickel vorgetragene Gedichte wie "Die rechte Stunde", "Die Muschel", "Das Spiegelbild" und Ausschnitte aus dem "Geistlichen Jahr" markierten markante Etappen im künstlerischen Schaffen der Droste. Daß diese auch komponieren konnte, bewiesen einige Lieder, die per Band eingespielt wurden. Sie schafften auf unspektakuläre Art eine besinnliche und stimmungsvolle Atmosphäre von beeindruckender Dichte, die den Besuchern ein ungewöhnliches Porträt vermittelten.

Den Höhepunkt des Abends bildete der Auftritt der Gronauerin Margarete Hoekman, die mit ihrer zierlichen Größe von etwa 1,50 Metern und ihrem gesamten Erscheinungsbild nicht nur äußerlich verblüffend an Annette Droste-Hülshoff erinnerte, sondern mit ausdrucksvoller Stimme mehrere ihrer Gedichte rezitierte und die Poetin somit beinahe "leibhaftig" in Stadtlohn auftreten ließ.

*Eine Gedenkplatte für Erich Jansen*

Der Stadtlohner Lyriker Erich Jansen wäre am 31. Oktober dieses Jahres 100 Jahre alt geworden. In seinem erlernten Beruf war der Dichter Apotheker in der Adler-Apotheke am Kirchplatz. Stadtlohn wird das Andenken an Erich Jansen mit einer Veranstaltung im Haus Hakenfort ehren.

Vorgesehen ist, an dieser Begegnungsstätte eine Bronzeplatte zur Erinnerung anzubringen. Dort wird seine Hymne an die Dichterin Annette von Droste Hülshoff zu lesen sein: "Wie graue Seide, Rosenrauch, die Kutsche innen mit der hohen Lehne. Die Polster träumen noch . . ." - "Annettes Kutsche auf Rüschaus".

**Zufrieden mit Jahresarbeit**

Bei dem Rückblick auf die geleistete Jahresarbeit des Heimatvereins Velen erwähnte Vorsitzender Alfons Wellermann die Aktion "Saubere Landschaft", an der sich trotz Regenwetters 400 Velener beteiligt und mehr als 50 Kubikmeter Müll aufgesammelt haben.

Im kommenden Jahr will der Heimatverein eine Allee in Richtung Nordvelen pflanzen. Die Streuobstwiese hinter dem Friedhof wird erweitert.

Während eines unterhaltsamen Praolaowends schauten 60 Heimatfreunde im Heimathaus auf das Programm des ausgehenden Jahres mit Interesse zurück. Es ist viel geleistet worden. Ausflüge ins Rheinland und nach Holland vermittelten Lehrreiches und Freude. In seinem Rückblick mit Dias ließ Josef Meyer das Vereinsgeschehen noch einmal lebendig werden.

**Wünschenswert: Freundschaftliche Beziehungen**

Auf Einladung von Heinrich Wolter, dem Vorsitzenden der Gemener Tanzgruppe trafen sich im Heimathaus Grave die Velener Klumpendänzer und die Marbecker Tanzgruppe. Die drei Gruppen hatten am Bundesvolkstanztreffen in Erfurt teilgenommen. Jetzt wurde bei einem Glas Glühwein Nachlese gehalten, Fotos und gemeinsame Erinnerungen ausgetauscht. Die Gäste waren vom Heimathaus beeindruckt und von der gemütlichen Atmosphäre, die die Einrichtung ausstrahlt. Nach dem offiziellen Teil blieb man noch ein paar Stunden zusammen. Plattdeutsche Lieder, Döönkes und Vertellkes sorgten für eine gute Stimmung. Die Freundschaft wurde gefestigt.

Die Beteiligten waren sich einig, daß es schön wäre, wenn diese freundschaftlichen Beziehungen sich auf weitere nachbarliche Volkstanzgruppen ausdehnen würden. Gemeinsames Anliegen ist, die Bevölkerung mit Musik und Volkstänzen zu erfreuen. Vor den Auftritten heißt es üben, üben, üben. Das gesellige Treffen im Heimathaus Grave war ein Ausgleich für diesen Einsatz und zugleich neuer Auftrieb für die Arbeit.

**Geschichte der Eisenbahn in Reken**

Die neueste Informationsbroschüre des Heimatvereins Reken hält die Geschichte der Rekener Eisenbahn unter dem Titel "Äs de Isenbahn baut worr" fest. Im Februar ist das Thema während eines Praolaowends bereits erörtert worden.

Zum Bau der Eisenbahn auf Rekener Gebiet gibt es umfangreiche Aufzeichnungen des verstorbenen Arz-

tes und Heimatforschers Dr. Johann Benson. Dieses Schriftgut ist im wesentlichen in der neuen Veröffentlichung verwandt worden. Auf rund 20 Seiten erfahren die Leser etwas über die Planung des Schienenstranges durch das Gemeindegebiet, über den 1878 begonnenen Bahnbaú sowie über die Anfänge des Bahnbetriebes der seinerzeitigen Strecke von Oberhausen nach Rheine-Quakenbrück, die am 1. Juli 1879 ihrer Bestimmung übergeben wurde. Auch die Entstehung des Ortsteils Bahnhof Reken sowie die Errichtung eines Stationsgebäudes in Maria Veen wird in der Broschüre gestreift. Illustriert mit Fotos und Zeichnungen sollen historisch interessierten Rekenern die Anfänge eines Fortbewegungsmittels nahegebracht werden, das zur damaligen Zeit den hiesigen Raum in seiner Mobilität revolutionierte.

Da die dargestellte Geschichte der Eisenbahn im Raume Reken sicherlich umfangreicher ist, als in dem Informationsblatt aufgeführt, möchte der Heimatverein die Eisenbahngeschichte in weiteren Informationschriften fortsetzen. Dabei hofft er auf die Unterstützung der Bevölkerung und ruft sie auf, eigene Beiträge, Anekdoten, Unterlagen, Urkunden, Fotos und sonstige Materialien zur Verfügung zu stellen. Die Heimatfreunde möchten auf diese Weise einen Beitrag leisten, der Eisenbahn auf Rekener Gebiet eine Zukunftschance zu geben.

Das neue Heft liegt an den Schaltern der Banken und Sparkassen, im Bürgerinformationsbüro Neue Mitte sowie im Rekener Rathaus kostenlos aus.

---

## BUCHTIPS

---

### Kulturelle Entwicklung im Westmünsterland

**In einem Faltblatt stellt das Landeskundliche Institut Westmünsterland in Vreden sein Aufgabengebiet, seine Ziele und eine Übersicht über die seit 1989 erschienenen Druckwerke vor.** Einleitend schreibt Dr. Timothy Sodmann, der dem im Juli 1988 gegründeten Institut vorsteht: "In einer Zeit, in der Geschichte und kulturelle Identität eine zunehmende Rolle spielen, hat der Kreis Borken ein eigenes Institut gegründet, um der Erforschung der Geschichte, Sprache, Volkskunde und kulturellen Entwicklung in der Region ein besonderes Gewicht zu verleihen."

Der agile Leiter sieht als notwendige Zukunftsaufgabe den Aufbau einer zentralen Forschungsbibliothek mit der wichtigsten Literatur zur Westmünsterländischen Landeskunde.

Schwerpunkte der Institutsarbeit sind

- Durchführung eigener, kreisweiter Projekte,
- Beratung und Koordinierung bei Projekten Dritter

- (z. B. Kommunen, Heimatvereine, Einzelpersonen)
- Organisation und Durchführung von Exkursionen, Vorträgen, Seminaren, Kolloquien und Tagungen zu den verschiedenen Bereichen der Landeskunde.

Gemeinsam mit Professor Dr. Ludger Kremer, der einen Lehrstuhl an der Universität Antwerpen hat, ist gleich zu Beginn mit dem Projekt der wissenschaftlichen Erfassung westmünsterländischer Flurnamen begonnen worden. Inzwischen liegen 15 Bände vor, das 16. Buch "Die Flurnamen der Gemeinde Legden" wird im kommenden Jahr erscheinen. Den Anfang dieser Reihe machte die Stadt Ahaus 1989 mit der Herausgabe ihres Flurnamenbuches.

In der Erklärung zu dieser Flurnamendokumentation heißt es in dem Faltblatt: "Das Projekt "Westmünsterländische Flurnamen" verfolgt das Ziel, für das gesamte Kreisgebiet, das mit dem Raum Westmünsterland nahezu übereinstimmt, eine Reihe von Atlanten und Namenbüchern vorzulegen, die sämtliche Flurnamen einer politischen Gemeinde kartographisch erfassen und lexikalisch erklären. Der Atlasband wird in der Regel die heute noch bekannten Flurnamen auf Karten im Maßstab 1:7500 verzeichnen, denen die Deutsche Grundkarte (1:5000) zugrunde liegt. Das dazugehörige Namenbuch soll neben den lebenden auch die archivalisch überlieferten Flurnamen enthalten und deuten, wobei in erster Linie sprachliche geographische und volkskundliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind.

Mit dieser Dokumentation soll zum einen den Bewohnern der Region eine möglichst vollständige Sammlung der heute schnell aussterbenden Flurnamen mit einer verständlichen und zuverlässigen Namendeutung an die Hand gegeben werden. Zum anderen soll den landeskundlichen Disziplinen Sprachwissenschaft, Regionalgeschichte, Geographie bzw. Material zur Verfügung gestellt werden, das im Unterschied zu weniger dicht belegten großräumigen Sammlungen, so etwas wie eine kleinräumige "Tiefenbohrung" zuläßt, d. h. vertiefende Studien zur Entwicklung des Flurnamenschatzes in Raum und Zeit ermöglicht.

Eine weitere Buchreihe widmet sich unter dem Titel "Westmünsterland - Quellen und Studien" verschiedenen Aspekten der Landeskunde. Inzwischen liegen sechs Bände vor, der siebte mit dem Titel "Quellen zur Rechtsgeschichte des Westmünsterlandes" ist in Vorbereitung.

Bd. 1: Ludger Kremer (Hrsg.), Diglossiestudien. Dialekt und Standardsprache im niederländisch-deutschen Grenzland. Vreden 1993. 245 S. DM 49,50

Bd. 2: Marielies Saatkamp, Bekandt daß sie ein Zaubersche were. Zur Geschichte der Hexen-



verfolgung im Westmünsterland. Vreden 1993. 232 S. DM 28,50

- Bd. 3: Georg Cornelissen, Alexander Schaats, Timothy Sodmann (Hrsg.), Dialekt á la carte: Dialektatlas Westmünsterland-Achterhoek-Liemers-Niederrhein. Doetinchem/Köln/Vreden 1993. 125 S., 57 Karten. DM 29,-
- Bd. 4: Marielies Saatkamp, Dick Schlüter (Hrsg.), Von Hexen un Düvelslüden. Über Hexen, Zauberei und Aberglauben im niederländisch-deutschen Grenzraum - Over heksen, toverijen bijeloof in de Nederlands-Duitse grensstreek. Enschede/Doetinchem/Vreden 1995. 207 S. DM 19,80
- Bd. 5: August Bierhaus (Hrsg.), 1945 - Kriegsende und Neubeginn im Westmünsterland. Zusammengestellt und bearbeitet von Johannes Stinner. 2. Auflage. Vreden 1996. 480 S. DM 29,-
- Bd. 6: Timothy Sodmann (Hrsg.), Von Abbenhues bis Zybeldinck. Die westmünsterländischen Hof- und Familiennamen des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts. Vreden 1997. 350 S. DM 35,-.

Eine Liste über die Flurnamenbücher ist entweder beim Landeskundlichen Institut oder dem Kulturamt des Kreises Borken zu bekommen.

Buchbestellungen sind auch über den Buchhandel möglich oder beim Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50, Fax: 0 28 61 / 82 13 41 oder beim Landeskundlichen Institut Westmünsterland, Gasthausstraße 15, 48691 Vreden, Telefon: 0 25 64 / 3 29 09, Fax: 0 25 64 / 3 44 95.

**Die Bibliothek des Institutes steht forschenden Interessenten in der Zeit von Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 16.00 Uhr und Freitag von 9.00 bis 13.00 Uhr offen. Es kann auch eine Zeit vereinbart werden.**

### **Jahrbücher - beliebte Nachschlagewerke**

**Mit seinen fast 300 Seiten bietet das Jahrbuch des Kreises Borken 1997 Lesestoff, nicht nur für lange Winterabende.** Der Inhalt des Buches bietet nicht nur einen Lesestoff, den man gemeinhin als flüchtigen bezeichnen würde, sondern Informationen, die noch nach vielen Jahren Bestand haben, wichtig bleiben als Dokumente. So gesehen ist seit der Veröffentlichung der ersten Heimatkalender, wie sie betitelt waren, bereits eine beträchtliche Reihe dieser Jahrbücher

vorhanden, die vor allem der Heimatforscher als eine wichtige Quelle immer wieder zur Hand nimmt. Deshalb hat das Kulturamt der Kreisverwaltung die Ausgaben "Münsterland/Westmünsterland - Monatsschrift für Heimatpflege von 1914 bis 1922" als Reprint-Ausgaben vor einigen Jahren neu herausgegeben. Ihnen ist auch ein Register angefügt.

**Eine willkommene Hilfe als Nachschlagewerk und für Forscher unverzichtbar ist der Registerband für die Jahrbücher von 1976 bis 1995, der im Mai dieses Jahres erschienen ist.** In diesem kartonierten Buch mit 224 Seiten hat die Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann mehr als 1.500 Beiträge erfaßt und einem übergreifenden Thema zugeordnet. Die Gliederung umfaßt 12 Sachgebiete: Zeitgeschehen; Natur und Umwelt; Geschichte und Archäologie; Staat, Recht und Verwaltung; Wirtschaft und Verkehr; Volkskunde und Soziales Leben; Sport; Geistiges und kulturelles Leben; Architektur und Kunst; Schule und Bildung; Religion und Kirche; Persönlichkeiten und Familien.

Wichtig ist Frau Volks-Kuhlmann: "Manche Beiträge habe ich aus Gründen der Benutzerfreundlichkeit verschiedenen Sachgebieten zugeordnet, so daß die lästigen Verweise entfallen." Zusätzlich sind die Jahrbuchbeiträge durch ein umfangreiches Register erschlossen: So ist jeder Autor im Verfasserregister aufgeführt. Weiter gibt es ein Ortsregister. Das Sach- und Personenregister ermöglicht die alphabetische Suche nach Sachbegriffen und Personen. Schließlich weist das Abbildungsregister alle in den Jahrbüchern veröffentlichten Fotos, Karten, Plakate und Zeichnungen nach, wobei die Motive soweit möglich, den Orten zugeordnet wurden.

### *Eine Fundgrube an Lesestoff*

Im neuen Jahrbuch haben sich Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Raimund Pingel im Vorwort der Auslegung des Begriffes "Kultur" zugewandt. Es heißt dort u. a.: "Obwohl Kultur ganz selbstverständlicher Bestandteil des Alltags ist, bedarf sie der Förderung und Pflege. Doch auch das vermeintlich Alltägliche sollte nicht übersehen werden. Nicht nur das, was internationalen Maßstäben standhält, ist schätzenswert, auch das Schlichte, das den einfachen Alltag ausmacht und das von zahlreichen, aus den heimatkundlichen Sammlungen hervorgegangenen Museen bewahrt wird."

Ihr Dank richtet sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Arbeitskreis Kreisjahrbuch und an den verantwortlichen Redakteur Dr. Hermann Terhalle. In dieser Ausgabe ist der Farbteil den Museen im Kreisgebiet gewidmet. Dr. Annette Menke, Leiterin des

Hamaland-Museums, stellt in ihrem Beitrag "Dokumente, Raritäten, Kostbarkeiten" die Museumslandschaft vor. Einige der ausgestellten Kostbarkeiten werden in Farbfotos gezeigt. Diesem Beitrag folgt ein Bericht über die Neuzugänge im Westfälischen Glockenmuseum Gescher unter dem Titel "800 Jahre Westfälische Glockengießerkunst" von Dr. Hendrik Sonntag.

Über die Entstehung des "torhausmuseum-schloß ahaus" und das Ausstellungskonzept erfährt der Leser von Dr. Margret Karras.

In dem Jahrbuch wird über die jüngsten geschichtlichen Ereignisse ebenso berichtet, wie über "Interessantes in Kürze". Nach bewährtem Muster sind die Beiträge der zahlreichen Autorinnen und Autoren unter den Rubriken "Natur und Umwelt", "Beiderseits der Grenze", "Musik-Kunst-Literatur", "Museen und Denkmalpflege", "Geschichte" und "Volkskunde-Mundart-Erzählungen" veröffentlicht.

Kreisarchivar Dieter Böhringer hat in der Chronik des Kreises Borken von Juli 1996 bis Juni 1997 die wichtigsten Geschehnisse festgehalten. Die neue Heimatliteratur stellt Archivarin Iris Thieleke vor.

Der Registerband 1976 bis 1995 kostet DM 15,-.

Als Paperback-Ausgabe ist das Kreisjahrbuch zum Preis von DM 10,- erhältlich, mit festem Einband kostet es DM 15,-.

### Plattdeutschen "aufs Maul" geschaut

Seit dem Erscheinen des "Wörterbuch der Westmünsterländischen Mundart - Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 40-" im Jahr 1992 haben Elisabeth Piirainen und Wilhelm Elling, die das Buch erarbeitet haben, weiter gesammelt. Das Ergebnis haben sie als Nachtrag zu dem Wörterbuch auf 18 DIN A 4 Seiten aufgelistet. In der Hauptsache handelt es sich um Ergänzungen von Redewendungen aus Vreden, schreibt Wilhelm Elling. Im Wissen, daß man eine Sprache nicht erschöpfend darstellen kann, hätten er und Frau Piirainen weiter gesammelt und den Plattdeutschen "aufs Maul" geschaut.

Wilhelm Elling bittet die Gewährsleute und Kenner der Mundart um Kontrolle und Ergänzung von örtlichen Varianten, immer mit der Maßgabe, daß diese noch nicht im Wörterbuch stehen. Dabei sollte nach seinem Vorschlag so verfahren werden: "Wenn Sie das Wort oder die Redewendung kennen oder an Ihrem Ort gehört haben, sollten Sie es abhaken, falls nicht, sollten Sie es mit einem Minuszeichen versehen." Wilhelm Elling bittet die Auswertung und Ergänzung an seine Adresse zu schicken: Breslauer Straße 12, 48691 Vreden.

Die herausgegebenen Nachträge können die Bezieher der Erstauflage des Wörterbuches im Hamaland-Museum kostenlos abholen, solange der Vorrat reicht. Wenn auch jetzt eine Neuauflage des fast vergriffenen Wörterbuches aus Kostengründen nicht möglich ist, sollte man aber darauf vorbereitet sein.

### Heimatliteratur als Weihnachtsgeschenk

Vom 1. bis zum 31. Dezember 1997 werden beim Kreis Borken und im Hamaland-Museum Vreden interessante Heimatbücher zu günstigen Sonderpreisen angeboten. Die Bände eignen sich in besonderer Weise als Weihnachtsgeschenke.

So wird das Buch „Ofen- & Kaminplatten“ zum Preis von 20,- statt 29,- DM abgegeben. Hierbei handelt es sich um einen kulturgeschichtlichen Beitrag zu einem wahrhaft „heißen Thema“. Beschrieben wird der Bestand an Ofen- und Kaminplatten im westfälisch-niederländischen Grenzgebiet. Das Buch umfaßt 236 Seiten und ist im Katalog-Format erschienen.

„Steinzeug aus Stadtlohn und Vreden“ heißt eines der Standardwerke von Wilhelm Elling, Vreden. Es befaßt sich auf 465 Seiten mit der westmünsterländischen Steinzeugproduktion - Preis des mit vielen Fotos illustrierten Bandes: 45,- DM (sonst 60,- DM).

Den Kindern die Heimat näher bringen möchte das Buch „Mit Matz, Matthis und Marijke durch's Westmünsterland“. Im Rahmen einer munteren Geschichte lernen kleine und große Leute, die gerne Radfahren, den Kreis Borken kennen. Das kindgerecht gestaltete, farbig illustrierte Buch im DIN A 4 - Format kostet während der Sonderaktion 10,- DM (sonst 13,80 DM).

Ein ganz außergewöhnlicher literarischer Leckerbissen für alle Heimatfreunde ist überdies der fünfbandige Nachdruck von „Münsterland/Westmünsterland - Monatsschrift für Heimatpflege von 1914 - 1922“. Dieses Werk verdankt seine Entstehung den zahlreichen Anfragen nach Quellenmaterial zur Geschichte des Münsterlandes. Das Nachschlagewerk informiert außerdem über das Vest Recklinghausen. Für Heimatforscher ist es eine Fundgrube zu Geschehnissen dieser Zeit. Historisch interessant sind auch die zahlreichen Fotos und Abbildungen sowie die alten Werbeanzeigen. Erzählungen, Gedichte und Sprüche lockern die sachbezogenen Texte auf. Mehrere Register erleichtern das Auffinden der Aufsätze.

Themenschwerpunkte der einzelnen Ausgaben sind zum Beispiel Anholt (Band III), das Vest Recklinghausen (Band IV) und Bocholt (Band V). Der Band I umfaßt auf 805 Seiten die Jahre 1914/1915, Band II auf

715 Seiten 1916/1917, Band III auf 802 Seiten 1918/1919, Band IV auf 1008 Seiten 1920/1921 und Band V mit 488 Seiten das Jahr 1922 sowie das Gesamtregister. Der Preis eines einzelnen Bandes beträgt 28,- DM (sonst 39,- DM). Bei Abnahme aller fünf Bände gilt ein Sonderpreis von 120,- DM (sonst 195,- DM).

Interessenten können die Bücher während der Dienst- bzw. Öffnungszeiten im Hamaland-Museum Vreden, 48691 Vreden, Butenwall 4 (Öffnungszeiten: dienstags bis samstags: 10.00 bis 17.00 Uhr), Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36, Fax: 0 25 64 / 3 44 95, und beim Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, 46325 Borken, Burloer Straße 93, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50, Fax: 0 28 61 / 82 13 41 erwerben.

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

### 100 Jahre Nachbarschaft Ächterhook

Mit einem Festprogramm feierte die Nachbarschaft Ächterhook in Hochmoor im September ihr 100jähriges Be-

stehen. **Anlaß für Bernhard Grösbrink, der von 1970 bis 1994 Hookspräsident war und Vorsitzender des Heimatvereins**

**Hochmoor ist, die Geschichte um die Entstehung dieses Hooks, einer von 14 in dem Orts- teil von Gescher, zu erkunden und aufzuschreiben.**

Die eigentliche Geschichte des Hooks nimmt ihren Anfang bereits in den Jahren 1830 bis 1840, als die ersten Siedler versuchten, das Moor- und Heide- gebiet urbar zu

machen. Es war ein mühseliges Unterfangen für die

Familien auf den ersten zehn Höfen. Ihr Leben war geprägt von harter Arbeit und kärglichem Einkommen. Auf 50 reich bebilderten Seiten geht Bernhard Grösbrink den geschichtlichen Ereignissen des Hooks nach, die er in einem langen Zeitraum erforscht hat, wobei ihm das Stadtarchiv Gescher eine große Hilfe war. Mehr als 50 Jahre hat er am Hooksgeschehen teilgenommen.

Er schreibt vom Bau des Klyer-Damms um 1830, ein Postweg von Klye bis Velen mit einer Abzweigung nach Gescher. 1860 bis 1863 wurde die heutige Bundesstraße 67 vom Gabelpunkt nach Velen als Kreisstraße gebaut. Bernhard Grösbrink beschreibt die notwendige Markenteilung, um der Verarmung des Bodens ein Ende zu bereiten. Die Bodennutzung bestand vorwiegend aus Torf, Plaggen und Soden stechen, aus Heide mähen, aus Viehweiden und zur Holzerzeugung.

Der Heide- und Moorboden mußte mit Hacke und Spaten urbar gemacht werden. Da es noch keinen Handelsdünger gab, waren die Erträge von kargen Böden sehr bescheiden. Auch waren die Grundstücke nicht sehr groß. Die von den Siedlern errichteten Häuser

waren ebenfalls bescheiden. Um den Unterhalt zu verbessern, wurden in den Häusern Webkammern eingerichtet, in denen gewebt wurde. Einige von ihnen suchten sich Arbeit als Tagelöhner beim Grafen, Torfstecher für andere Leute oder was sich sonst noch so an Arbeit fand, um etwas dazu zu verdienen. Dieses Einkommen reichte gerade zum Leben. Bernhard Grösbrink stellt die Gründerfamilien vor. Über die Siedler am Moor hieß es damals:

"Dem ersten Siedler den Tod, in der zweiten Generation die Not und in der dritten Generation das Brot".



Weil die Arbeit so schwer war und das Einkommen so klein, sind damals viele junge Leute nach Amerika ausgewandert.

Die Menschen waren auf die Hilfe von Nachbarn angewiesen, deshalb wurde ein eigener Hook gegründet, der "Ächterhook". Auf die Nachbarschaftshilfe konnte die Hookgemeinschaft vertrauen, bei der Geburt eines Kindes, seiner Taufe, bei Krankheit von Mensch und Tier, beim Hausbau, der Ernte und bei einem Sterbefall. In seiner Betrachtung verweist der Autor auf die Bescheidenheit in früherer Zeit und schreibt:

"Dat Aolle ehren

Dat Nye hoeren

Dat Guede mehrren

Dat Schlimme wehren!"

Seit dem 75jährigen Bestehen hat der Hook eine eigene Fahne, eine Anschaffung, zu der alle Familien ihren Obolus beigetragen haben.

Dem jetzigen Präsidenten Johann Schulz ist um die Zukunft nicht bange, wenn alle Mitglieder der Nachbarschaft das "Ich ein klein wenig zurückstellen und das Miteinander fördern".

Den Umschlag zierte eine Seite der Fahne, auf der mit einem von zwei Pferden gezogenen Wagen voller Torf auf die Gründungszeit verwiesen wird.

### Lesenswert - nicht nur für Bocholter

**Der zweite Teil der Aufsatzsammlung zur Bocholter Geschichte anlässlich "775 Jahre Stadt Bocholt" in der Zeitschrift "Unser Bocholt" enthält Zeitzeugenberichte und überwiegend Erinnerungen. Diese Berichte haben eine große Aussagekraft, sie ziehen den Leser in ihren Bann, weil sie erlebte Geschichte und Lebensbeschreibungen wiedergeben.**

**Willy Schülke** hat z. B. seine Erinnerungen mit der Überschrift "Eine Schnitzeljagd durch die Vergangenheit" überschrieben. **Maria Pläßmann** wählte die Überschrift "Die Bilder lassen mich nicht los!". Diese Titel könnten sich auch auf alle wiedergegebenen Zeitzeugenberichte beziehen, die von Frauen und Männern geschrieben worden sind. Derjenige, der diese Zeitspanne erlebt hat, könnte gleiche Erinnerungen aufzählen. Der jüngeren Generation vermitteln sie authentische Einblicke in Jahre mit Diktatur, Krieg, Zerstörung und Wiederaufbau. Danach begann die Phase, wie **Josef Niebur** unter der Überschrift "Wir mußten Demokratie erst lernen . . ." beschreibt. Aus dem Nachlaß von **Pastor Gustav Quade** stammen die Erinnerungen an Propst und Pfarrer Clemens Dülmer, der für ihn als evangelischer Christ Vorbild und Wegbegleiter war. **Christiane Thomsen** geht in

ihrem Bericht auf "die Verantwortung des Unternehmers - Eine Untersuchung zum sozialen Engagement Alfred Flenders" ein und betrachtet diese aus der historischen Perspektive.

**Stadtarchivar Dr. Hans D. Ooppel**, verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift, beschreibt den "Weg einer wiederaufgebauten Mittelstadt zu Wohlstand und Ernährung - Bocholt 1960 bis 1975". Zahlreiche Fotografien aus diesem zeitlichen Überblick rücken die damals gewählten Kommunalpolitiker und die in der Stadtverwaltung Verantwortlichen ins Bild, zahlreiche Begebenheiten und vor allem den fortschreitenden Wiederaufbau und die Schaffung neuer Siedlungsgebiete.

Wiedergegeben ist ferner ein Auszug der Ansprache der **Bürgermeisterin Christel Feldhaar** anlässlich der Gedenksitzung zum 50. Jahrestag der ersten Stadtverordnetenversammlung nach dem Krieg. Am 17. September 1945 tagte die von der Militärregierung ernannte Stadtvertretung, die aus 25 männlichen Mitgliedern und dem Oberbürgermeister bestand, zum ersten Mal im St. Georg Gymnasium. Die Bürgermeisterin regte an, die Ratsprotokolle von 1945 bis 1950 in fotokopierter Form nicht nur den Kommunalpolitikern, sondern auch den Schulen zum Lesen zu geben. Sie sind ein Stück Zeitgeschichte und geben Aufschluß über die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um den Alltag im zerstörten Bocholt für die Bevölkerung erträglicher zu gestalten.

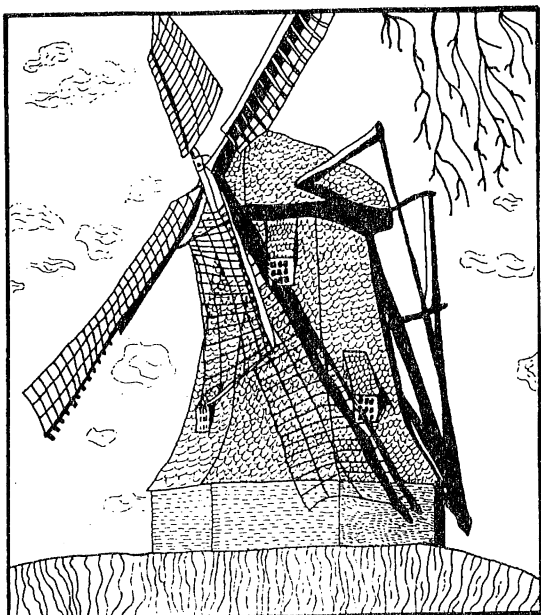
Mit pfiffigem Spürsinn und dem ihm eigenen Sinn für Humor hat **Egon Reiche** das "Gespräch mit Günther Hochgartz" aufgezeichnet, der von 1964 bis 1983 der "Erste Bürger der Stadt Bocholt" war. Für den Autor war es ein Genuß, den Anekdoten und Begebenheiten, die sich während offizieller Auftritte, Besuche und Begegnungen mit der Bevölkerung ergaben, von Günther Hochgartz zuzuhören. Für die Leser sind sie so anschaulich wiedergegeben, daß sie sich mit viel Vergnügen und Schmunzeln die Situation vorstellen können.

Die Veröffentlichungen der Aufsatzsammlungen anlässlich des Stadtjubiläums in der Zeitschrift "Unser Bocholt", die der Verein für Heimatpflege herausgibt, ermöglichen einen breit gefächerten Einblick in Bocholter Stadtgeschichte. Sie führen in frühere Jahrhunderte und die jüngst vergangene Zeit zurück. Eine empfehlenswerte Lektüre, nicht nur für Bocholter.

Die Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege erscheint jährlich mit vier Heften. Das Jahresabonnement kostet DM 24,-. Die Jubiläumsausgaben Teil 1 und Teil 2, die Hefte 2 und 3 / 1997 kosten jeweils DM 12,- und sind im Stadtmuseum und in Buchhandlungen zu kaufen.

## Die Quantwicker Windmühle

In der Sonderausgabe der "Wüllener Heimatblätter" Nr. 15, Jahrgang 1997, beschreibt Bernhard Fritsche, Leiter der Fachgruppe Denkmalpflege im Heimatverein Wüllen e. V., die Quantwicker Windmühle, die unter Denkmalschutz steht. In seiner Einleitung weist der Autor die Heimatfreunde darauf hin, daß er auf die geschichtliche Entwicklung des Mühlenwesens in seinen Betrachtungen eingeht. Es ist interessant zu erfahren, daß es über 150 Mühlenarten oder Bereiche gibt, in denen die Mühlentechnologie zum Einsatz kommt. Außerdem ist zu lesen, daß die Wassermühle die erste von einer Naturkraft angetriebene Maschine war. Erst viel später kam die Windmühle.



Nach der mit Zeichnungen und Abbildungen geschichtlichen Übersicht über das Mühlenwesen, die auch durch Jahreszahlen belegt wird, wendet sich der Autor nach der Beschreibung einer Bockwindmühle der Quantwicker Mühle zu. Im Jahre 1981 übernahm die Stadt Ahaus die fast verfallene Mühle und ließ sie wiederherstellen. Das die Landschaft prägende Denkmal kann durch einen Elektromotor bei Vorführungen Getreide mahlen. In den Sommermonaten finden regelmäßig Ausstellungen statt.

Bernhard Fritsche beschreibt alle Details der Mühlen und stellt diese durch Zeichnungen und Fotografien vor. In den für den Laien verständlich geschriebenen Text sind das Wappen der Müller, der Müllergruß "Glück zu", zahlreiche Sprichwörter und Gedichte eingefügt. Die heilige Christina von Bolsena wird als Schutzpatronin der Müller und auch der Seeleute verehrt.

Der Autor stellt auch die drei Windkraftanlagen, die in unmittelbarer Nähe der Quantwicker Mühle stehen,

vor und erläutert ihre Funktion, die durch sie verursachten Belästigungen durch Lärm und die vom Menschen empfundene Störung für den Natur- und Landschaftsschutz.

**Diese Darstellung bereitet nicht nur "viel Spaß beim Lesen", wie der Autor es sich wünscht, sondern gibt an die Leser so viele Informationen weiter, daß sie die Mühlen mit größerer Aufmerksamkeit betrachten werden.**

Herausgeber der Heimatblätter ist der Heimatverein Wüllen e. V.

---

## WAS - WANN - WO

---

### Allerlei zu Weihnachten

Im Hamaland-Museum in Vreden können sich Besucher bis zum 19. Januar 1998 von der Sonderausstellung ". . . Allerlei zu Weihnachten" begeistern lassen. Gezeigt werden kreative Arbeiten zum Fest. Heimische Künstler zeigen ihre ideenreichen Schöpfungen zum Thema Advent und Weihnachten. Liebevoll sind die kreativen Arbeiten in die traute Szenerie des Museums eingegliedert. So verschieden sie auch von Material und Art her sind, so harmonisch fügen sie sich doch zu einem Gesamtbild. Im Foyer finden sich ganz im Waldorfstil- weihnachtliche Puppen und Figuren, darunter auch der heilige Nikolaus und sein Knecht Ruprecht sowie mit Engeln und Herzen geschmückte Bäume. Zwei Krippen sind dort ebenfalls zu sehen - besonderer Blickfang dabei die Krippe der evangelischen Kirche in Gemen. In der Halle zeigt sich den Besuchern die gesamte Bandbreite des modernen Kunsthandwerks aus dem Westmünsterland.

Hamaland-Museum Vreden -Kreismuseum Borken-,  
Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr. 0 25 64 / 10 36.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags, durchgehend  
von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Hofanlage vom 1. November bis 1. März geschlossen  
Eintritt: Erwachsene: DM 3,00; Schüler: DM 1,50;  
Gruppen ab 10 Pers.: DM 2,00; Schulklassen frei.  
Führungen nach telefonischer Absprache.

### Jubiläumsgrafik "Fahrt ins Blaue"

Als Jahresgabe bietet der Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V. in diesem Jahr eine Radierung des Künstlers Frantz Wittkamp an, die den Titel "Fahrt ins Blaue" trägt. Die Radierung zeigt einen radfahrenden Zeitgenossen. Unter der Grafik stehen die Zeilen:

"Reisekarten gab es zwar.

Jedoch nur ungenaue.

Nichts was zu gebrauchen war.

So fuhren wir ins Blaue."

Frantz Wittkamp geb. 1943 in Wittenberg. Nach dem Staatsexamen in Mainz (Kunsterziehung und Biologie) eineinhalb Jahre im Schuldienst. Lebt seit 1971 in Lüdinghausen als freischaffender Graphiker, Illustrator zahlreicher Kinder- und Jugendbücher. Ausstellungen u. a. in Münster, Recklinghausen, Wien, Hamburg, Wiesbaden, Hannover.

Humorvoll sagt er über sich selbst:

"Als ich noch zur Schule ging, habe ich an alles Mögliche gedacht, manchmal sogar lateinisch, aber an meinen Beruf habe ich noch nicht gedacht. Erst viel später, an einem Montagnachmittag, kam mir der Gedanke: Ich könnte Zeichner werden, wenn ich zeichnen könnte. Also habe ich am Dienstagvormittag angefangen zu studieren und solange studiert, bis ich Zeichenlehrer war. Dann, als ich Zeichenlehrer war, habe ich mir natürlich sofort das Zeichnen beigebracht."

1995 erhielt Frantz Wittkamp für seine Kinderbücher den "Österreichischen Staatspreis für Kinderlyrik".

Von der auf Büttchen übertragenen Radierung gibt es 150 nummerierte und signierte Exponate zum Preis von DM 150,-.

Anfragen an die Geschäftsstelle Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V., Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 48, Fax: 82 13 41.

### Grenslanmuseum Dinxperlo

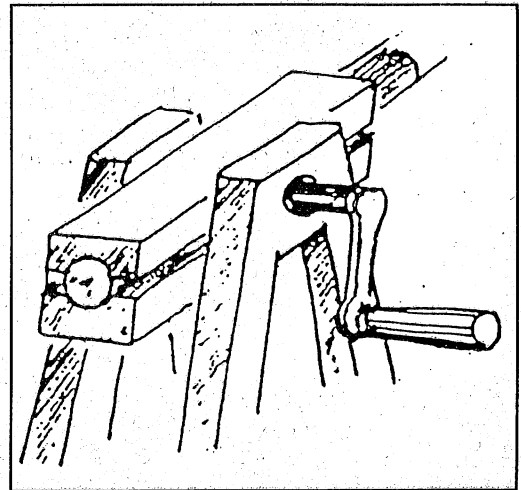
**Während der Herbsttagung der Heimatvereine im Raum Bocholt in Suderwick lenkte der dortige Heimatverein die Aufmerksamkeit auf das "Grenslanmuseum Dinxperlo" und empfahl einen Besuch dorthin.** In einem Hinweis auf diese Einrich-



tung heißt es: "Als die Grenzen vor dem ersten Januar 1993 noch geschlossen waren, hatten Dinxperlo und Suderwick durch ihre interessante Lage viel zu tun mit Zollbestimmungen. Kontrollierende Beamte gehörten zum vertrauten Straßenbild. Daß eine Grenze durch ein geschlossenes Wohngebiet führte, war eine Besonderheit.

Die Grenze selbst ist sehr alt. Schon im frühen Mittelalter verlief hier eine Grenze zwischen zwei Reichs-

gebieten. Es waren Grafschaftsgrenzen, die für die Einwohner von Dinxperlo und Suderwick von keinerlei Bedeutung waren. Der Verkehr untereinander konnte



deshalb ungehindert stattfinden.

Die ersten Grenzsteine zwischen Münster und Gelre wurden erst im Jahre 1766 aufgestellt, als in gutem Einvernehmen eine Grenze festgelegt wurde.

Eine Grenzwahe oder eine geschlossene Grenze gab es damals noch nicht.

Nach 1800 kamen viele Menschen ins Land, um sich eine neue Bleibe zu suchen. Diese Völkerwanderung war der Grund dafür, daß in 1849 das Ausländergesetz erlassen wurde. Ausländer mußten sich von da an melden und erhielten eine Aufenthaltsgenehmigung für drei Monate. Danach war in bestimmten Fällen eine Verlängerung möglich.

Auch gab es seit 1816 schon Bestimmungen für die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Waren. In ihnen waren Maßnahmen zum Schutze niederländischer Produkte aufgenommen. Die unter diese Bestimmungen fallenden Waren und Güter, die jenseits der Grenze oft mehr Geld einbrachten, wurden von Schmugglern über die Grenze gebracht und dort verkauft. So entstand ein Schleichhandel mit vielen Schmuggeltricks.

Das Grenslanmuseum, das im Jahre 1985 eröffnet wurde, macht diese Geschichte deutlich. Es gibt auch eine Übersicht von Dingen, die mit dem Zoll zu tun haben. Ferner Schmuggeltricks, beschlagnahmte Waffen, eine Pelzjacke aus Fellen eines geschützten Tieres. Rauschgift, deutsches Notgeld von Anfang der zwanziger Jahre, Fotos vom einzigen Franzstein, der in Dinxperlo noch zu sehen ist. Dokumente und Fotos mit Bezug auf die Grenzkorrektur aus der Zeit 1949/1963 als ein Teil von Suderwick, als Folge des Zweiten Weltkrieges, zu den Niederlanden kam.

Vor dem Museum steht sogar noch ein Schlagbaum, der in Dinxperlo-Ost seinen Dienst tat.

Es sind Erinnerungen, die seit dem 1. Januar 1993 der Vergangenheit angehören.



Informationen erteilen: Grenslandmuseum Dinxperlo, Vorsitzender C. Schouwenburg, Vehnsweg, 46399 Bocholt-Suderwick, Telefon-Nr.: 0 28 74 / 5 85, oder Sekretär P. A. M. v. Doesburg, Telefon-Nr.: 00 31 - 3 15 / 65 10 43.

### Aufsatzwettbewerb in Westfalen

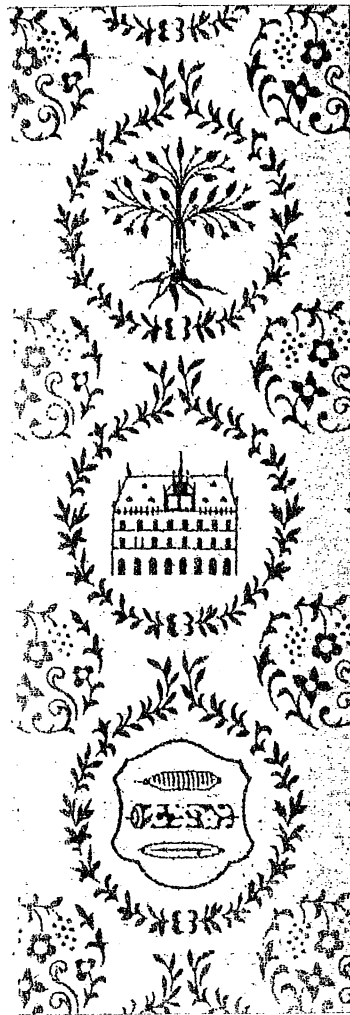
Der Westfälische Heimatbund hat in Zusammenarbeit mit dem Provinzialverband Westfälischer Reit- und Fahrvereine an die jeweiligen Kreisheimatpfleger und Vorsitzenden von Kreisheimatvereinen anlässlich der "350-Jahr-Jubiläumfeier Westfälischer Frieden" eine Idee für einen Aufsatzwettbewerb in den Westfälischen Schulen vorgestellt. In dem Schreiben heißt es: "Die Idee: Aus Anlaß des "350-Jahr-Jubiläums Westfälischer Frieden" und der am Vorabend erfolgten, im Fernsehen live übertragenen Verleihung des ersten "Westfälischen Friedenspreises", sollen Abordnungen aller Regionen Westfalens in Münster in einem großen Festumzug am Sonntag, dem 7. Juni 1998, durch die Innenstadt zum Domplatz ziehen, um dort eine Friedensbotschaft in Empfang zu nehmen, die sie in ihre Heimatgebiete tragen. Diese "Botschaft von Münster" bildet die Grundlage eines Aufsatzwettbewerbs zum Thema "Westfälischer Frieden - Westfalen heute", den die 22 Kreisheimatbünde in den Schulen ihrer Arbeitsbereiche durchführen."

Für den Friedenskorso ist folgender Ablauf vorgesehen: "Jeder der 21 Kreisreitervereine des Provinzialverbandes stellt ein Team, bestehend aus drei Reitern mit Standarte und einer Kutsche, in der die jeweiligen Kreisheimatpfleger und Begleitung sitzen. Zusätzlich repräsentieren drei bis fünf Fußgruppen und eine Kapelle typische Traditionselemente des Landes. Ein Fanfarenzug führt den Friedenskorso an, der vom Aufstellungsraum Hindenburgplatz über Promenade, Ludgeristraße, Prinzipalmarkt, Roggenmarkt, Spiekerhof, Spiegelturm zum Domplatz führt. Dort findet die Kundgebung auf der großen Tribüne statt."

Das Ziel dieser Großveranstaltung ist: "Der Friedenskorso, 1648-1998, Westfalen in Münster" soll eine Präsentation und Demonstration westfälischer Identität sein. Ein farbenfroher Zug, der die Freude über den 350 Jahre zuvor geschlossenen Frieden mit traditionellen Elementen in die Gegenwart transportiert und Erinnerung an die Friedensreiter von 1648 wachruft. Eine Botschaft des Jahres 1998 soll Schülerinnen und Schülern in Westfalen nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Schreiben anregen und damit dem flüchtigen Ereignis Bestand geben."

Die Preise sollen am 24. Oktober 1998, am Tag der Eröffnung der Europaratsausstellung "1648-Krieg und Frieden in Europa" in Münster, verliehen werden.

### Bocholts Stadt- und Textilgeschichte



Zur 775. Wiederkehr des Jahres, in dem der Bischof von Münster, Dietrich III. von Isenburg als westfälischer Landesherr Bocholt die Stadtrechte verlieh, haben das Stadtarchiv und das Westfälische Industriemuseum eine Ausstellung vorbereitet, in der die Stadt- und Textilgeschichte dargestellt werden. **Nachdem diese Ausstellung im November im Historischen Rathaus zu sehen war, wird sie jetzt bis zum 15. Februar 1998 im Textilmuseum an der Umlandstraße 50 gezeigt.**

In der Einladung dazu heißt es: "Bocholts Geschichte wurde seit dem 16. Jahrhundert durch die Entstehung der Baumwollverarbeitung entscheidend geprägt.

Die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts machte die Stadt zu einer der bedeutendsten Textil- und Industriestädte Westfalens. Die Ausstellung "775 Jahre Stadt Bocholt. Stadtgeschichte - Textilgeschichte" will anhand von Bildern und Dokumenten aus dem Stadtarchiv Bocholt, dem Stadtmuseum und dem Westfälischen Industriemuseum wichtige Stationen der Geschichte Bocholts vorstellen und dabei auf die besondere Bedeutung der Textilindustrie für die Stadt eingehen.

Westfälisches Textilmuseum Bocholt, Umlandstraße 50, Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 18 42 24.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 18.00 Uhr. Führungen jeden Sonntag 14.00 Uhr und 15.30 Uhr. Sonderführungen nach telefonischer Anmeldung.

### Mittwinterabend am 30. Dezember 1997 auf Erve Kots in Lievelede/NL

Eulenspiegel, Münchhausen und andere Originale stehen im Mittelpunkt des diesjährigen Mittwinterabends. Das Fortleben von Eulenspiegeleien und den Abenteuern Münchhausens in der Volksüberlieferung wie sie sich in den östlichen Niederlanden und im Münsterland noch heute zeigt, wird in Vorträgen und Sketches an diesem Abend wieder lebendig. Daß es auch heimische Originale gibt, die in Erzählungen fortleben wird dabei nicht zu kurz kommen. Dafür garantieren schon die Mitwirkenden: Egon Reiche aus Bocholt, "Jösners Töns" aus Vreden, Riek Beskers aus Winterswijk u. a.

Die Vorträge werden musikalisch umrahmt und sachkundig begleitet von Dr. Timothy Sodmann vom Landeskundlichen Institut in Vreden und Henk Krosenbrink, dem ehemaligen Chef des Staring Instituuts aus Winterswijk. Veranstaltungsbeginn 19.00 Uhr, Eintritt DM 10,-. Daß die gemütliche Atmosphäre von Erve Kots in Lievelede fast jeden Besucher zum Pfannkuchen essen verleitet, muß eigentlich nicht erwähnt werden.

### Annette von Droste-Hülshoff

In zahlreichen Veranstaltungen, Ausstellungen, Besichtigungen der Häuser Hülshoff, Rüschaus, der Meersburg und neue Literatur waren in diesem Jahr dem Andenken der Westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff anlässlich ihres 200. Geburtstages gewidmet.

Zahlreiche Kulturträger im Westmünsterlandkreis haben mit Veranstaltungen das Leben und Wirken dieser bedeutenden Frau aus dem sanften Schlummer erweckt und einem interessierten Publikum nahegebracht. Damit unterstützten sie auch das Bemühen des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe, die Bestandsaufnahme der bisherigen Wirkungsgeschichte der Dichterin und neue Anstöße für eine weitere Beschäftigung mit ihrem Werk fortzuführen. 1998 wird des 150. Todesjahres der Dichterin gedacht.

Im Heimatbrief ist über viele Veranstaltung berichtet worden. In einem Büchlein mit Gedichten und Liedern zur Weihnachtszeit fanden wir diese vier Strophen der Droste.

### Am Weihnachtstag

Still ist die Nacht; in seinem Zelt geborgen,  
der Schriftgelehrte späht mit finstren Sorgen,  
wann Judas mächtiger Tyrann erscheint;  
den Vorhang lüftet er, nachstarrend lange  
dem Stern, der gleitet über Äthers Wange,  
wie Freudenzähre, die der Himmel weint.

Und fern vom Zelte über einem Stalle,  
da ist's, als ob aufs niedre Dach er falle;  
in tausend Radien sein Licht er gießt.  
Ein Meteor, so dachte der Gelehrte,  
als langsam er zu seinen Büchern kehrte.  
O weißt du, wen das niedre Dach umschließt?

In einer Krippe ruht ein neugeboren  
und schlummernd Kindlein;  
wie im Traum verloren.  
Die Mutter kniet, Weib und Jungfrau doch.  
Ein ernster, schlichter Mann  
rückt tief erschüttert  
das Lager ihnen; seine Rechte zittert  
dem Schleier nahe um den Mantel noch.

Und an der Türe stehn geringe Leute,  
mühsel'ge Hirten, doch die ersten heute;  
und in den Lüften klingt es süß und lind,  
verlorne Töne von der Engel Liede:  
»Dem Höchsten Ehr'  
und allen Menschen Friede,  
die eines guten Willens sind!«

Annette von Droste-Hülshoff



### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Der Heimatpfleger des Kreises  
Borken  
Redaktion:  
Margret Schwack, Bahnhof-  
straße 9, 46325 Borken  
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.  
Nachdruck nur mit Quellenan-  
gabe gestattet!  
Einsendungen bitte an die Re-  
dakteurin oder die Geschäfts-  
stelle der Kreisheimatpflege,  
Burloer Str. 93,  
46325 Borken, Telefon-Nr.:  
0 28 61 / 82-13 50/48

DER KREIS BORKEN INFORMIERT

**Achtung!  
Kleine  
Restaflage!!**

Neu auf dem Büchermarkt: erlebte Geschichte im Westmünsterland

## Eine Fundgrube nicht nur für Heimatfreunde!

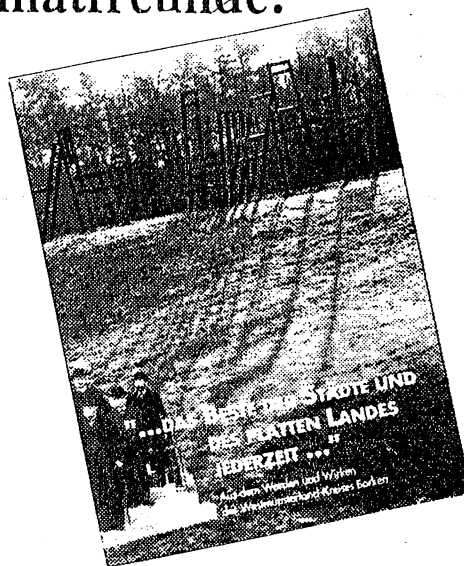


1945 –  
Kriegsende und Neubeginn  
im Westmünsterland

*Band 5 in der Reihe des Landeskundlichen  
Institutes Westmünsterland Vreden unter  
Mitwirkung des Heimatvereins Südlahn e. V.  
für die Heimatvereine des Kreises Borken*

Erinnerungen zahlreicher Zeitzeugen  
aus dem Kreis Borken an das Jahr 1945:  
„Westfalenwall“, „V 2“, Volkssturm, Bom-  
benangriffe, Besetzung durch alliierte Trup-  
pen, Leben unter britischer Militärverwal-  
tung, Entnazifizierung, Trümmerbeseiti-  
gung und erste Anfänge des Wiederaufbaus,  
Ankunft der Flüchtlinge und Vertriebenen,  
ausländische Kriegsgefangene und Zwangs-  
arbeiter, die Sperrzone an der niederländi-  
schen Grenze, erste Schritte zur Demokrati-  
sierung

480 Seiten, 152 Abbildungen, DM 29



„..... das Beste der Städte  
und des platten Landes jederzeit...“ –  
Aus dem Werden und Wirken des  
Westmünsterland-Kreises Borken

*Entstehung und Entwicklung der Kreise  
im westlichen Münsterland bis zum nun seit  
20 Jahren bestehenden Westmünsterland-  
Kreis Borken*

10 Einzelbeiträge von fachkundigen Auto-  
ren: Verwaltungsgeschichte von 1816 bis  
1975, Entwicklung seit 1975, Katasterwe-  
sen und Verkehrserschließung im 19. Jahr-  
hundert, berufliches Schulwesen, „Machter-  
greifung“ der Nationalsozialisten, Einglie-  
derung der Flüchtlinge und Vertriebenen  
sowie Verständigung mit den Niederlanden  
nach dem 2. Weltkrieg, Wirtschaftsförde-  
rung und Kultur in den 50er und 60er Jah-  
ren, Portraits aller Landräte und Oberkreis-  
direktoren von Ahaus und Borken sowie der  
Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren  
von Bocholt

440 Seiten, ca. 200 Abbildungen, DM 56

### Publikationen des Kreises

Absender

Bitte einsenden an:

Kreis Borken  
Amt für Kultur und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Burloer Straße 93  
46325 Borken

Die Lieferung erfolgt mit Rechnung,  
zuzüglich Versandkosten.

